

erholung. Es geht darum, daß unsere sozialistische Kultur immer mehr das Leben im Betrieb, in der Schule und in der Familie bereichert. Dieser Komplexität muß die Planung und Leitung des sozialistischen Kulturlebens durch *alle* staatlichen Organe und *alle* Leiter von Kollektiven voll und ganz entsprechen.

Unsere Leitungstätigkeit soll in dem Sinne von Kultur durchdrungen sein, wie das die Verfassung unseres sozialistischen Staates vorzeichnet. Das ist ein komplizierter Prozeß, den jedes Leitungskollektiv und jeder Leiter im Interesse der weiteren Entwicklung der sozialistischen Menschengemeinschaft in der DDR vollziehen müssen.

In zahlreichen Städten, zum Beispiel in Berlin, Karl-Marx-Stadt, Halle, Cottbus und Potsdam, entwickelt sich eine enge Gemeinschaftsarbeit zwischen den Staatsorganen, den bildenden Künstlern und Architekten zur Schaffung neuer Werke der Monumentalkunst, die sich organisch in die neuen Stadtzentren einfügen und die als Ausdruck des sozialistischen Lebensgefühls künstlerische Erlebnisse schaffen sollen. In Plauen ist eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Rat der Stadt und dem Rat des Landkreises und seinen verschiedenen Fachorganen zur Verwirklichung einer einheitlichen Konzeption der Kulturentwicklung und für die effektivere Ausnutzung aller materiellen und geistigen Möglichkeiten, die im Territorium vorhanden sind — ohne Rücksicht auf Unterstellungsverhältnisse und „Zuständigkeiten“ — hergestellt worden. Alle Ratsmitglieder wurden verpflichtet, für ihren jeweiligen Verantwortungsbereich konkrete Maßnahmen zur Verwirklichung des Staatsratsbeschlusses einzuleiten.

Die besten Ergebnisse sind vor allem dort zu verzeichnen, wo die Bevölkerung in die Diskussion einbezogen wird. Wir können auch mit Genugtuung feststellen, daß die Deutsche Bauakademie und die Deutsche Akademie der Künste, der Bund Deutscher Architekten und der Verband Bildender Künstler begonnen haben, die Mitarbeit bei der gemeinsamen Lösung dieser Aufgaben zu entwickeln.

In alledem wird sichtbar, daß in einer Reihe von Städten und Gemeinden der Kampf gegen die Einengung der kulturellen Arbeit auf ein Ressort, gegen die Zersplitterung in der Leitung, gegen Administration und mangelnde Ausnutzung materieller Reserven aufgenommen worden ist. Das gleiche kann auch von zahlreichen Betrieben und Genossenschaften gesagt werden.

Die Werkleitung handelt richtig, die wie im Kfz.-Werk Werdau den kulturell-ökonomischen Leistungsvergleich in Zusammenarbeit mit der Gewerkschaftsleitung und den kulturellen Institutionen des Territoriums mit dem Ziel organisiert, die Arbeits- und Lebensbedingungen der Betriebsangehörigen und ihrer Familienmitglieder auf sozialistische Weise kulturvoll zu gestalten.

Der Leiter ist gut beraten, der wie der Werkleiter des VEB Walzwerk Burg oder der Vorsitzende der LPG Vippachedelhausen die menschenbildende Wirkung der Kultur und Kunst als unabdingbaren Bestandteil in seine Leitungstätigkeit einbezieht, oder andererseits wie der Direktor des VE Uhrenkombinat Ruhla gemeinsam mit den Betriebsangehörigen die kulturvolle Gestaltung des Arbeitsplatzes organisiert.

Das ist ein nicht zu unterschätzender Beitrag zur Entwicklung sozialistischer Beziehungen, sozialistischer Persönlichkeiten und einer sozialistischen Lebensweise, die von hoher Kultur getragen ist und durch die nicht zuletzt die Aufgaben der wissenschaftlich-technischen Revolution von den Werktätigen gemeistert werden können.

Literatur und Kunst, kulturvolle Gestaltung des Arbeitsplatzes, Diskussionen über geistige Probleme unseres Lebens und unserer Zeit gehören in den